

# Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 9, September 1909

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **54 (1909)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neue Bücher.

- Aus alter Zeit.* Sitten und Gebräuche im zürcherischen Oberland. Ein Beitrag zur Volkskunde von H. Messikommer. Zürich 1909. Art. Inst. Orell Füssli. 200 S. Fr. 4.50.
- Knut Hamsun.* Das Sausen des Waldes. Übertragen durch Heinrich Goebel. Leipzig 1909. Xenien-Verlag. 82 S. gr. 80.
- Schiller und der Neuidealismus* von Paul Friedrich. Leipzig 1909. Xenien-Verlag. 208 S. Fr. 4.70. gb. Fr. 6.80.
- Spartakus.* Eine Stoff-Geschichte von Jan Muszkat-Muskowski. Leipzig 1909. Xenien-Verlag. 226 S. Fr. 5.40. gb. Fr. 7.50.
- Napoleon von Elba nach St. Helena.* Ein Drama von Arthur Böhtlingk. Leipzig. Xenien-Verlag. 162 S. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.50.
- Hebbel als Dichter der Frau* von Hilde Engel-Mitscherlich. Dresden 1909. Wilhelm Baensch. 130 S. 4 Fr.
- Leo Burgerstein und die Schulbank* von W. Rettig. Charlottenburg 1909. Joh. Müller. 31 S. 40 Rp.
- Taschenbuch für Käfersammler* von Karl Schenkling. Leipzig. Oskar Leimer. 6. Aufl. 342 S. mit 1 Instruktions- und 12 Farbentafeln. gb. Fr. 4.70.
- Taschenbuch der Pilze.* Beschreibung der wichtigsten essbaren und schädlichen Arten nebst Anleitung von über 40 Pilzgerichten von Wilhelm Cleff. Esslingen. F. Schreiber. 126 S. und 46 Farbendrucktafeln. Fr. 3.40.
- Methodik des deutschen Sprachunterrichts.* II. Teil. Lehrproben und Entwürfe für den deutschen Literaturunterricht in Volks- und höhern Schulen, von Oskar Köbel. Breslau 1909. Max Woywood. 310 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 4.70.
- Antike Kultur.* Meisterwerke des Altertums in deutscher Sprache. Herausgegeben von den Brüdern Horneffer. II. Theophrastos, Charakterbilder. III. Tacitus, Germania. IV. Platon, Verteidigung des Sokrates. Leipzig, Werner Klinckhardt. Je Fr. 1.10. I. Platon der Staat. Fr. 5.40.
- Lehrbuch der Physik.* Zum Gebrauch beim Unterricht, bei akademischen Vorlesungen und zum Selbstunterricht von E. Grimehl. Leipzig 1909. B. G. Teubner. 1052 S. mit 1091 Fig., 2 farbigen Taf. und Tabellen, physik. Konstanten und Zahlentabellen. gb. 20 Fr.
- Ästhetik der deutschen Sprache* von Prof. Dr. Oskar Weise. 3. Aufl. 1909. ib. 318 S. gb. 4 Fr.
- Naturwissenschaften und Monismus der Gegenwart* von Paul Volkmann. 38 S. Fr. 1.35.
- Schülerselbstmorde.* Vortrag von A. Eulenburg. ib. 32 S. Fr. 1.35.
- Die Selektionstheorie.* Eine Untersuchung von August Weismann. 69 S. mit Taf. und 3 Textfig. Jena 1909. Gustav Fischer.
- Die Anfänge der Kunst.* Ein Vortrag von Max Verworn. ib. 72 S. mit 3 Taf. und 32 Fig. Fr. 3.20.
- Ein Buch für Eltern.* Den Vätern heranreifender Söhne, den Müttern heranreifender Töchter. München, Ernst Reinhart. Wohlfeile Ausg. 240 S. Fr. 2.50.
- Hinter den Kulissen.* Enthüllungen aus dem Bühnenleben von Arno Hoffmann. München, G. Birk. 163 S. Fr. 1.35.
- Schillers „Wilhelm Tell“.* Beiträge zur Erläuterung und aufsatztechnischen Behandlung des Dramas von Bruno Ernst M. Strich. 2. Aufl. Berlin-Gross-Lichterfelde 1909. B. W. Gobel. 36 S. 70 Rp.
- Die Schildträger der Jungfrau* von Käte Joël. Märchenspiel in einem Aufzuge. Zürich, Orell Füssli. 40 S. Fr. 1.35.
- Tierwanderungen und ihre Ursachen* von Dr. Friedr. Knauer. Köln 1909. J. P. Bachem. 288 S. mit 80 Abb. u. 1 Karte.
- Die Physik in der Volksschule.* Lehrproben, Entwürfe, Stoffsammlungen mit Fragen und Aufgaben von Paul Jansch. ib. 384 S. mit 109 Abb. Fr. 5.40. gb. Fr. 6.50.
- Fragen und Aufgaben aus der Physik der Volksschule* von Paul Jansch. 78 S. mit 99 Abb. 80 Rp.
- Psychologie der Kindheit.* Eine Gesamtdarstellung der Kindespsychologie für Studierende und Lehrer von Dr. Fred. Tracy und Dr. Jos. Stimpfl. Leipzig, 1909. 3. Aufl. 184 Seiten, mit 60 Abb. Fr. 2.70, geb. Fr. 3.20.

*Die Unterrichtslektion als didaktische Kunstform* von Dr. Rich. Seyffert. 3. Aufl. Leipzig, 1909. Ernst Wunderlich. 276 Seiten. Fr. 3.20, geb. 4 Fr.

*Für Herz und Gemüt der Kleinen.* Sechsfundfünfzig biblische Geschichten für die ersten vier Schuljahre in erzählender, darstellender Form auf Grund Wundtscher Psychologie von Max Paul. Leipzig, 1909. 3. Aufl. 207 S. Fr. 3.20, geb. 4 Fr.

*Praxis des Rechenunterrichts.* Der Zahlenraum 1—10. Von Joh. Siemon. Leipzig, 1909. 124 Seiten. Fr. 2.15, geb. Fr. 2.70.

*Kinder aus Nordschleswig.* Freie Aufsätze von Dorfkindern aus der Nordmark. Gesammelt von Jens Peter Petersen. Leipzig, 1909. E. Wunderlich. 64 S., gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 1.15, geb. Fr. 1.35.

## Schule und Pädagogik.

**Messmer, Oskar, Dr.** *Grundzüge einer allgemeinen Pädagogik.* I. Teil. Mit einer psychologischen Beilage. Leipzig, J. Klinkhardt. 570 S. br. Fr. 9.10. gb. Fr. 10.15.

Das bedeutende Buch — ein solches ist es ohne Zweifel — verdient eine ausführlichere Besprechung, als sie heute hier gegeben werden kann. (S. die Einführung durch den Verf. in Nr. 1 des Hauptbl. 1909.) *Es ist ein Buch voller Anregungen.* Messmer tritt unerschrocken und selbständig auch an die schwerste Aufgabe heran und lässt uns an ihrer Lösung teilnehmen. Eine sorgfältige pädagogische Praxis, die ihn zugleich manches Problem vertiefen liess, scheint ihm den Weg gewiesen zu haben. Freilich ist manches leider nur blitzartig beleuchtet; manches nur im Vorbeigehen gestreift. Das Thema tritt oft zurück, um einer Reihe von Zwischenfragen Platz zu machen; dann stehen wir — oft unvermutet — wieder vor dem Hauptproblem. Die Lektüre des Buches ist darum nicht leicht. Mancher Leser fürchte ein längeres Verweilen bei den wesentlichsten Punkten begrüssen. Sicher würde eine ausführlichere Darstellung der Hauptprobleme dazu beitragen, dem Buche jenen grossen Leserkreis zu sichern, den wir ihm aufrichtig wünschen. *H. St.*

**Messmer, O., Dr.** *Lehrbuch der Psychologie* für werdende und fertige Lehrer. Leipzig, J. Klinkhardt. 330 Seiten. Gb. Fr. 6.05.

Messmer setzt auf dem Gebiete des Psychologieunterrichts an Lehrerbildungsanstalten die wirkliche Anschauung endlich in ihr Recht ein, nachdem eine Reihe von sehr verbreiteten Lehrbüchern die Beispiele fast ausschliesslich aus der Literatur entnommen und damit eine Unselbständigkeit der psychologischen Forschung dokumentiert haben, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Eine Reihe einfacher Versuche, ohne jeden komplizierten Apparat ausführbar, geben Gelegenheit zum Selbsterleben, Selbstbeobachten und zur interessanten psychologischen Aussage. Wer Messmers Lehrbuch durchgearbeitet hat, wird mit grösserer Sicherheit an die Lösung pädagogischer Probleme herantreten können, weil er — es ist dies besonders zu betonen — auch in formaler Beziehung starke Anregungen erhalten hat. Ein Psychologie-Unterricht im Sinne Messmers wird darum die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit unserer künftigen Lehrergeneration ganz wesentlich fördern. *H. St.*

**Pfeiffer, Ludwig.** *Über Vorstellungstypen.* Pädagog. Monographien, II. Bd., herausgegeben von E. Meumann. Leipzig Otto Nemnich. 127 S. Fr. 5.35.

Auf Grund seiner Untersuchungen kommt der Autor dazu, zwei Hauptvorstellungstypen, Sach- und Sprachtypen, zu unterscheiden, die sich wiederum beiderseits in visuelle, akustische und motorische Denker gliedern. Die einzelnen Typen finden sich allerdings selten rein, der Mischtypus herrscht vor. Der Unterschied dieser qualitativen Arbeitstypen beruht vor allem auf angeborener Prädisposition, ausser dem sind aber auch der Unterrichtsbetrieb, die tägliche Beschäftigung und die Art des Berufes von nicht geringem Einfluss. Die Ergebnisse sind von grösster Bedeutung für die Didaktik; sie geben wertvolle Anhaltspunkte für die Ausbildung von Lernmethoden und einer

Ökonomie des Lernens. Die Abhandlung wird jedem Lehrer grosse Anregung bieten. Dr. W. K.

**Pädagogische Monographien.** Von E. Meumann. Bd. V. *Experimentelle Untersuchungen über qualitative Arbeitstypen* von Dr. Ludw. Pfeiffer. Leipzig 1908, Otto Nemnich. 279 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 9.40, gb. Fr. 11.50.

Das ist eine bedeutsame Arbeit, die Gegenstand sorgfältigen Einzelstudiums wie der Besprechung in kleineren pädagogischen Zirkeln sein sollte. Der Verfasser, der durch seine Untersuchungen über Vorstellungstypen (Päd. Monogr., Bd. 2) schon einen wertvollen Beitrag zur experimentellen Pädagogik geliefert hat, unterwirft zunächst die bisherigen einschlagenden Untersuchungen von Binet, Leclère, Grünwald, Erdmann, Netschajeff einer kritischen Betrachtung, um daraus die Gesichtspunkte und Stoff für seine Aufgabe zu gewinnen. Was die Haupt- und Nebenversuche über Arbeitsweise und Arbeitstypen in Beziehung auf die Persönlichkeit, Alter, Geschlecht, Milieu, Lektüre dartun, das ist für den Lehrer ausserordentlich interessant. Gewiss manche Konstatierung hat ein jeder auch erkannt; aber hier ist sie experimentell, wissenschaftlich nachgewiesen. Wie sich die Geschlechter in der Arbeitsweise differenzieren, wie sich der Einfluss der Lektüre (der grösste), der geistigen Anregungen in der Familie (weniger) und der äusseren häuslichen Verhältnisse (am geringsten), Interesse und Begabung geltend machen, das ist für Lehrplan und Unterricht von grosser Wichtigkeit. Das Schlusskapitel zieht hierfür die Folgerungen. Hier ist Stoff zum Nachdenken, zur Beobachtung und zur Diskussion zur Förderung des Unterrichts.

**Baade, Walter, Dr.** *Experimentelle und kritische Beiträge zur Frage nach den sekundären Wirkungen des Unterrichts*, insbesondere auf die Empfänglichkeit des Schülers. Pädagogische Monographien, herausgegeben von E. Meumann. Bd. III. Leipzig 1907, Otto Nemnich. 124 S. Fr. 5.35.

Während die experimentelle Pädagogik sich bisher fast ausschliesslich mit den primären Wirkungen des Unterrichts befasste, wird hier versucht, einige Einsicht in die Nebenwirkungen der pädagogischen Massnahmen, insbesondere in die Empfänglichkeit des Schülers für den Unterricht zu erhalten. Die Ermüdung wird als kein hinreichendes Mittel angesehen zur Bestimmung der Empfänglichkeit des Schülers; diese wird vielmehr von ganz verschiedenen Faktoren bedingt. Warum fehlt am Schlusse eine Zusammenfassung der gewonnenen Resultate?

Dr. W. K.

**Radossawljewitsch, R. Paul.** *Das Behalten und Vergessen bei Kindern und Erwachsenen* nach experimentellen Untersuchungen. Pädagog. Monographien, herausgegeben von E. Meumann, I. Bd. Leipzig 1907, Otto Nemnich. 197 S. Fr. 6.70.

Die Grundtatsachen der Gedächtnispsychologie, insbesondere die Ergebnisse der experimentellen Gedächtnisarbeiten von Ebbinghaus werden durch die vorliegende Untersuchung einer Nachprüfung unterzogen. Daneben bot sich dem Verfasser Gelegenheit, eine Reihe neuer Probleme zu erforschen, wie das Fortschreiten des Vergessens mit der Zeit, die vorteilhafteste Verteilung der Wiederholung beim Lernen und die individuellen Unterschiede der Gedächtnisleistung. Vergleichsweise wurden die Versuche an Erwachsenen und Kindern ausgeführt.

Dr. W. K.

**Zeitschrift für experimentelle Pädagogik.** Von E. Meumann. VII. Bd. 262 S. Abonnement Fr. 6.80, gb. Fr. 8.70. Einzel Fr. 9.40, gb. Fr. 11.50. Leipzig, O. Nemnich.

Unter den Abhandlungen des 7. Bandes dieser hervorragenden Zeitschrift nehmen die Artikel über den sechsten Sinn der Blinden einen ziemlichen Raum ein. Es äussern sich darüber, ihre gegensätzlichen Ansichten vertretend, Prof. Kunz (Illzach), Trüschel (Strassburg) und Krogus (Petersburg). Die Ausführungen sind sehr interessant, wenn auch nicht abschliessend. Einen schönen Beitrag zur Kunsterziehungsfrage liefert Dr. Schmidt (Würzburg) in dem Artikel über spontane ästhetische Empfänglichkeit des Schulkindes. Aus den weiteren Arbeiten seien erwähnt: Die visuell-motorischen Zeichenvorgänge von Fr. Graberg, Über die Mittel zur Stärkung der Willenskraft von Dr. Dornblüth, Erlebtes und Erdachtes aus dem Verkehr mit Knaben von Dr. O. Kiefer, Das Kind und der Tod (E. Lorenzen), Zur normalen und pathologischen Psychologie

der elementaren Rechenarten (Dr. Ranschburg), Körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel (H. Stern), Untersuchungen aus dem pädologischen Laboratorium zu Antwerpen (Lobsien), sowie die Mitteilungen über die Charlottenburger Hilfsschul-Tagung und das Institut für experimentelle Pädagogik in Leipzig. Gründliche Besprechungen bringt der Literaturbericht. Die Vielseitigkeit der berührten Fragen sichert der Zeitschrift einen weiten Leserkreis. Wir empfehlen sie unsern Lehrer- und Konferenzbibliotheken.

**Stössner, Arthur, Dr.** *Pädagogische Psychologie.* Leipzig 1909, Julius Klinckhardt. 222 S., br. Fr. 4.55, gb. Fr. 5.35.

Das vorliegende Buch will der pädagogischen Praxis dienen und ist in erster Linie für Seminaristen und Lehrer bestimmt. In streng wissenschaftlicher, knapper, aber leicht verständlicher Weise orientiert es über die Grundtatsachen des Seelenlebens und zeigt jeweilen recht anschaulich die pädagogische Nutzanwendung der psychologischen Erkenntnisse. Dem besonderen Zwecke des Buches entsprechend ist die Lehre vom Vorstellen und Denken etwas eingehender behandelt. Die recht brauchbare Schrift, die jedem Lehrer reiche Anregung bietet, darf zur Einführung an Lehrerbildungsanstalten, sowie zum Selbstunterricht bestens empfohlen werden.

Dr. W. K.

**Bibliothek pädagogischer Klassiker.** Herausgegeben von Friedrich Mann. Langensalza, Herm. Beyer & Söhne.

Bd. 3. *B. H. Pestalozzis Ausgewählte Werke.* Mit Pestalozzis Biographie von Fr. Mann. Dritter Band. 5. Aufl. 547 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.40.

Die Pestalozzi-Ausgabe von Mann in vier Bänden sollte jeder Lehrer besitzen. Sie sollte ihm wie ein Hausbuch sein. Der vorliegende dritte Band enthält die inhaltsreichen Schriften: Abendstunde eines Einsiedlers, Pestalozzis Brief an einen Freund über seinen Aufenthalt in Stanz, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, sowie einige Artikel über Erziehung aus dem Schweizerblatt. Wo immer der Lehrer das Buch aufschlägt, fühlt er sich sogleich fortgezogen von Pestalozzis warmfühlenden Worten. Es ist Unsterblichkeit in seinem Geist, so frisch, ursprünglich muten uns seine Gedanken an. Doch wir sollen Pestalozzi nicht preisen, wir wollen ihn lesen.

Bd. 9. *Joh. Friedr. Herbart's Pädagogische Schriften* mit Herbart's Biographie von Dr. F. Bartholomäi. 7. Aufl., neu bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Dr. E. von Sallwürk. Zweiter Band. 465 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.40.

Eröffnet wird dieser Band mit den Briefen und Berichten aus Herbart's Erzieherleben. Nach den Ideen zu einem pädagogischen Lehrplan für höhere Studien folgen zwei Abhandlungen über Pestalozzis Schrift: Wie Gertrud ihre Kinder lehrte und Pestalozzis Idee eines ABC der Anschauung und eine Vorlesung (zu Bremen) über den Standpunkt der Beurteilung der Pestalozzischen Unterrichtsmethode. Neben den kleineren Arbeiten: Vorrede zu Dissens Anleitung für Erzieher, die Odyssee mit Knaben zu lesen, finden wir ferner die Abhandlungen über Erziehung unter öffentlicher Mitwirkung, über das Verhältnis der Schule zum Leben, das Verhältnis des Idealismus zur Pädagogik, ein pädagogisches Gutachten über Schulklassen und deren Umwandlung, sowie eine Rezension der Erziehungslehre von H. Ch. Schwarz. Den Schluss bilden Aphorismen zur Pädagogik (S. 381—460). Ein alphabetisches Sach- und Wortverzeichnis erleichtert den Gebrauch der beiden Herbart-Bände, die durch Prof. v. Sallwürk eine sorgfältige Edition mit erläuternden Anmerkungen erhalten hat.

**Pädagogisches Magazin.** Von Friedrich Mann. Langensalza, H. Beyer & Söhne. Nr. 330. *Ernst Tillich.* Von Dr. Th. Fritsch (1 Fr.). Nr. 331. *Magister Rölller,* Leben eines Originals, von Dr. A. Bledner (Fr. 1.35).

Von Tillich († 1808) wissen wenige mehr, als dass der Rechenkosten von ihm herrührt, und doch war er ein angesehenener und bedeutender Pädagoge und Methodiker. G. Rölller (1783—1869), Rektor in Glogau, war ein Original. Seine Elegie „Abendschule“, die als Anhang dem Lebensbild beigegeben ist (lateinisch und deutsch), ist noch immer lesenswert. Sie enthält manch helle Wahrheit an pädagogische Zünfter. **Compayré, G.** *L'Education intellectuelle et morale.* Paris 1908, Paul Delaplane. 456 S., gb. 4 Fr.

Der Verfasser wendet sich mit seinen Ausführungen über intellektuelle und moralische Erziehung an Seminarzöglinge,

Lehrer und Eltern. Er will Mittel und Wege zeigen, wie die im französischen Unterrichtsprogramm vom Jahre 1905 enthaltenen Ziele, den Unterricht und die Erziehung überhaupt betreffend, erreicht werden können. Seinen Anschauungen liegt die Psychologie William James zugrunde; merkwürdig ist, dass sich der Autor nicht mehr auf seine Landsleute Ribot und Binet stützt, die doch in Frankreich für das Studium der Kinderpsychologie bahnbrechend gewesen sind. Besonders willkommen ist das jedem Abschnitt beigefügte Verzeichnis der einschlägigen Literatur, wobei natürlich in erster Linie französische Autoren berücksichtigt worden sind. Der einfache, klare, gefällige Stil und die übersichtliche Anordnung des Stoffes werden dem Buche einen weiten Leserkreis sichern. Dr. W. K. Foerster, Fr. W. *Lebensführung*. Berlin, G. Reimer. 298 S. gb. Fr. 6.80.

Foersters neues Buch begegnet vielleicht da oder dort einem gewissen Vorurteil. „Foerster, der die Schwengung gemacht hat, der seine Ideale aus dem Mittelalter nimmt, aus der Reihe der Heiligen und Asketen —?“ Das Buch bringt aber so viel Schönes, im modernen Sinne Tapferes, Lebensbejahendes; wir dürfen Foerster wohl etwa einen Hinweis auf den Marienkult, den Minnedienst oder die Stigmata des Franziskus durchgehen lassen. Wenn da keine Saite in uns mitschwingt, so doch um so stärker an andern Stellen. Das Buch ist der erwachsenen Jugend gewidmet. Wie gut weiss Foerster sie zu packen. Sie liebt den Kampf; sie besitzt ein so sicheres Kraftgefühl, dass sie nach Gefahren und Widerständen verlangt. Da zeigt Foerster ihr nun den Feind, an dem der Mut sich erproben kann. Auf der ganzen Linie des Lebens Kampf und Anstrengung, um Herr zu werden über den lässigen, feigen, dumpfen Triebmenschen in uns. Es ist auffallend, dass Foerster nie Kant nennt, da doch auf fast jeder Seite etwas von der herben Luft des kategorischen Imperativs uns entgegen weht. Mit gewandtem Stosse trifft Foerster einige jener Schlagworte, die der Jugend imponieren: Ausleben? Was soll denn ausleben? Die Laune oder der Charakter? Die Selbstsucht oder die Liebe? Doch wohl unsere höhere Natur. Dann aber muss die niedere Entsagung und Gehorsam lernen. Wir müssen ihr zeigen, „wer Meister im Hause ist“. Und ein anderer kräftiger Spruch: „Unsere Worte und Handlungen sollen aus der Liebe und aus der geistigen Klarheit kommen, nicht aus den Nerven.“ Das gäbe eine hübsche Devise für jeden jungen Menschen und für uns ältere auch. — Im zweiten Teile „Kulturfragen und Lebensführung“ wird die Behandlung der sozialen Frage nicht jeden befriedigen. Gerade weil Foerster sich in dem Buche mehr an die Jugend der besser situierten Stände wendet, hätte eine bedingungslosere, energischerer Parteinahme für die Arbeiterklasse uns gefreut. Die „Ablenkung vom Vergänglichen auf das Unvergängliche“ wird bei den Darbenden wenig Erfolg haben; denn verachten können wir nur, was wir einmal besaßen. — Auch im Kapitel „Die sexuelle Frage“ wird dies oder jenes etwas reaktionär anmuten. Doch ist man der „Heiligkeit der Naturtriebe“ gegenüber ja schon wieder etwas skeptischer geworden. Der ewige Zwiespalt zwischen Natur und Geist, zwischen dem, was wir körperlich sind und dem, was wir seelisch sein möchten, stellt sich aufs neue als dunkles Rätsel vor uns. Dabei drängt die Zeit; fortwährend wächst neue Jugend heran und braucht Waffen. So dürfen wir die, welche Foerster uns in seinem Buche bietet — sie sind aus echtem Metall geschmiedet und blank und scharf geschliffen — nicht von der Hand weisen, sondern wollen sie dankbar ergreifen. J. B.

**Natorp, P.** *Pestalozzi*. Verl. von B. G. Teubner. Leipzig, 134 S. gb. Mk. 1.35.

Das 250. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ ist Pestalozzi gewidmet. Kein Geringerer als Natorp hat es unternommen, hier die Ideen Pestalozzis „in kurz orientierender Weise“ zur Darstellung zu bringen und zwar diesmal weniger zu entwicklungsgeschichtlicher als zu systematischer. Mit sicherm, von Ehrfurcht durchdrungenem Gefühl vollführt der feine Pestalozziker diese „Rekonstruktion“. Jede Eigentümlichkeit von Pestalozzis Denkart ist hervorgehoben, besonders jener starke Zug zum Mathematischen, der den echten Philosophen immer eigen war. „Es enthüllte sich Pestalozzi wie einst Plato und Descartes und wiederum Kant, an dem

ewigen Musterbeispiel des Mathematischen die Kraft der Methode“, die, wie Pestalozzi sagte, „gleich einem Schwungrad nur angelassen werden muss, um ihren weitem Verlauf durch sich selber zu finden...“ Das System, das Natorp in dem Büchlein schön und ebenmässig errichtet hat, wäre wohl ganz im Sinne Pestalozzis, der immer und noch im hohen Alter nach einer zusammenhängenden Theorie gestrebt hat. Es liesse sich denken, dass der grosse Mann, der so freudig jede Mitarbeit anerkannte, beim Lesen von Natorps Schriftchen ausrufen würde — wie er es damals beim Besuche der Erziehungsanstalt Beuggen in anderm Zusammenhange tat —: „Das ist es! das wollt ich!“

**Pestalozzi, sein Leben und sein Wirken** als Volksmann und als Bahnbrecher auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts. Wien 1909. A. Pichlers W. & S. 66 S. mit 7 Abb. Fr. 1.10.

In einfachen Zügen legt diese Schrift das Leben und die Bedeutung Pestalozzis dar. Nichts Wesentliches ist übersehen. Echt volkstümlich schildert der (leider nicht genannte) Verfasser den Lebensgang Pestalozzis, um in einem Schlusskapitel das Wichtigste aus dessen Erziehungsgedanken zusammenzufassen. Eine vorzügliche Volksschrift, der wir bei uns — jedem Seminaristen sollte sie in die Hände kommen — viel Verbreitung wünschen.

**Denzer, Hans.** *Schaffen und Lernen*. Theorie und Praxis des Werkunterrichts der Unter- und Mittelstufe. Leipzig, 1909. E. Wunderlich. 166 S. Lf. mit 59 Abb. und Tafeln im Text. Fr. 5.40, geb. Fr. 6.50.

Dr. A. Papst gibt dem Buch das Geleitwort, Fedor Lindemann fügt ihm einen Abschnitt über das Zeichnen von Lehrer und Schüler bei. Es begründet Name, Wesen, Zweck und Methode des Werkunterrichts (in Worms betrieben), und zeigt, was und wie gewirkt werden soll. Ein historischer Rückblick erhellt, wie alt und gesund erkannt der Handarbeitsunterricht ist. Werkzeug, Stoff und Methode werden behandelt; Theorie und Praxis gehen Hand in Hand. Wie das Tonformen, Papierformen, Ausschneiden und Erbsenlegen im Unterricht im einzelnen zu gestalten sind, das führen Lehrproben und Entwürfe vor. Hier kann (sollte) jeder Elementarlehrer viel lernen; der Verfasser verschmäht auch nicht, seine Gewährsmänner zu nennen (u. a. Oertli). Das schön ausgestattete Buch ist warm zu empfehlen; wir tun es, noch bevor die Handarbeitskurse beginnen, mit Nachdruck alle Lehrer der untern Schuljahre darauf aufmerksam machend.

**Gansberg, F.** *Produktive Arbeit*. Beiträge zur neuen Pädagogik. Leipzig, Quelle & Meyer. 1909. VI u. 234 S. geh. 4 Fr. gb. Fr. 4.50.

Die 65 kleinen Essays, aus Liebe zu den Schülern, zur Schule und Lehrerschaft entstanden, behandeln alle Gebiete des Unterrichts, und sind in einer feinen, geistreichen Sprache abgefasst. Die Gedanken sind abgeklärter als in früheren Schriften des Verfassers, so dass die Vorschläge, die er macht, eher annehmbar sind, und jeder Erzieher, der das Buch aufmerksam durchliest, für seinen Beruf recht viele Anregungen schöpfen wird. Das ist das Beste, was ein derartiges Werk überhaupt bieten kann. Die Schularbeit muss sich jeder selbst zurecht machen. Dem Leser, der künstlerischen Buchschmuck liebt, werden die Kopfleisten und Schlussvignetten grosse Freude bereiten, und er wird das Buch mit doppeltem Genusse durchblättern. Jedem Lehrer ist es zum Studium — das erfordert's — zu empfehlen. E. K., D.

**Pretzel, C. L. A.** *Schulaufsicht und Schulleitung in den deutschen Staaten*. Leipzig, Jul. Klinckschardt. 120 S.

Mit dieser ersten Schrift der Zentralstelle des deutschen Lehrervereins erhalten die Zweigvereine desselben eine Grundlage für das Verbandsthema: Schulaufsicht und Schulleitung, das Rektoren und Klassenlehrer von verschiedenen Gesichtspunkten ansehen. Sorgfältig und eingehend wird die Organisation der Schulbehörden dargestellt. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Leitung mehrklassiger Schulen folgt und den Schluss bilden Beschlüsse von Lehrervereinen über Aufsicht und Leitung der Schule. Die Schrift hat auch ausserhalb Deutschlands Interesse, nicht bloss wegen der Behandlung ausserdeutscher Schulorganisationen (S. 97 bis 107), sondern um der Einblicke willen, die sie in Deutschlands

Schulorganisation gewährt. Vielleicht erwähnt der Verfasser in einer zweiten Auflage eine ähnliche Arbeit über die Schweiz, die A. Weideli in der Schweiz. Pädagog. Zeitschrift 1905 veröffentlichte.

#### Deutsche Sprache.

**Reuter, Wm., Dr.** *Literaturkunde* für höhere Lehranstalten etc. und zum Selbstunterricht. 19. Aufl. Freiburg i. Br. Herdersche Verlagsbuchhandlung. 1908. 298 pp. Fr. 2.70.

Von einer Literaturkunde für Lehrzwecke und zum Selbstunterricht verlangen wir vor allem ein vorurteilfreies Abwägen des Wertes und der Bedeutung der verschiedenen literarischen Erscheinungen und ihrer Autoren. Sobald irgendeine Tendenz an Stelle des rein literarischen Urteils in den Vordergrund tritt, muss das Bild der Gesamtentwicklung naturgemäss nicht nur eine andere Färbung, sondern auch einen andern Inhalt bekommen. Weil nun infolge der katholischen Tendenz diesem Buche sehr häufig das sichere objektiv künstlerische Urteil fehlt, vermag es uns weder in den Geist der grössten Werke der Absicht des Dichters gemäss einzuführen, noch ein getreues Bild der Entwicklung unserer Literatur zu geben. Durch vorzügliche Literaturangaben enthaltende Fussnoten wird hie und da ein schiefes Urteil gehoben, aber eben nur für denjenigen, der die betreffenden Werke liest, wozu der Schüler aber selten kommt. Es ist eine gute Idee des Verfassers, einen kleinen Abriss der Poetik voranzustellen, der nur das Wesentliche herausgreift. Allerdings sind auch hier Aussetzungen zu machen. So ist, um nur ein Beispiel anzuführen, die Definition über das Schauspiel völlig missglückt (p. 54). **Dr. L. B. Weichers** *Deutsche Literaturgeschichte*. II. Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. 1907. 99 S. Fr. 1.60.

Das Buch behandelt die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts. Das Gute der Darstellung besteht darin, dass die verschiedenen geistigen und ästhetischen Strömungen, die die Voraussetzungen für die literarischen Erscheinungen bilden, knapp und klar charakterisiert sind. Ebenso scharf sind im grossen Ganzen die führenden Geister nach ihrem Wesen und ihrer Bedeutung gezeichnet. — Allerdings wäre zuweilen eine eingehendere Behandlung einiger hervorragenden Persönlichkeiten zu wünschen: so genügt z. B. die kurze Erwähnung von Marie v. Ebner-Eschenbach unbedingt nicht, und Th. Storms Lyrik ist nicht einmal angedeutet. Zudem gehen einzelne Gesamturteile über gewisse Dichter mehr auf das Äussere; es spricht daraus mehr Theorie als das Verstehen der tieferen Eigenart ihrer Werke. (Meyer, Eichendorff etc.) Dennoch wird das Buch als Wegweiser auf dem Gebiete der modernen Literatur manchem Suchenden gute Dienste leisten.

Dr. L. B.

**Spiero, H.** *Geschichte der deutschen Lyrik* seit Claudius. (Aus Natur und Geisteswelt Nr. 254.) Leipzig, B. G. Teubner. 151 S. Gb. Mk. 1.35.

In grossem Zuge führt Spiero die Reihen der Lyriker an uns vorüber. Als Herold schreitet an der Spitze der freundlichen, ob dieser Ehre gewiss fast verlegene Wandsbecker Bote. Es war nicht leicht, die fast unübersehbare Schar zu gruppieren und jedem Einzelnen seine Farbe, sein Merkzeichen zu geben. Doch die Aufgabe ist Spiero gelungen. Dass er seine Lieblingsdichter hat und Detlev von Liliencron einen beinahe ebenso üppigen Kranz aufsetzt wie den beiden grössten Lyrikern, soll ihm nicht vorgeworfen werden. Kaum aber wird Spiero den „romanischen Einschlag“, der ja bei Meyer unverkennbar ist, an Keller nachweisen können. Dem Norddeutschen fällt es immer schwer, die Eigenart der Leute aus dem südwestlichen Winkel des grossen gemeinsamen Sprachgebietes zu verstehen, und es kommt ihm welsch vor, was wir noch als echt deutschschweizerisch empfinden.

J. B.

**Kluge, Friedr.** *Unser Deutsch*. Einführung in die deutsche Sprache, Wissenschaft und Bildung. Leipzig, Quelle & Meyer. 146 pp. Fr. 1.65.

Friedr. Kluge schenkt uns damit ein prächtiges, tiefgründiges Buch, das uns in zehn Essays in wissenschaftlicher und zugleich lebendig anschaulicher Weise in das innere Wachsen und Werden der deutschen Sprache einführt. Es gehört also zu den wenigen sprachwissenschaftlichen Büchern, die nicht den Lautkörper und seine Entwicklung betrachten, sondern

vom kulturhistorischen Standpunkte aus die inhaltliche Veränderung der Sprache zeigen. Für den Lehrer, wie für den Laien ist die Sammlung höchst wertvoll und von grossem Interesse.

**Rose, Felicitas.** *Heideschulmeister Uwe Karsten*. Ein Roman. Berlin, Bong & Co. 320 S. Fr. 5.40.

Gerne empfehlen wir dieses Buch. Jeder Lehrer sollte es lesen. In Uwe Karsten, dem Lehrer, Dichter und Gelehrten im Heidedorf und der Patriziertochter aus Hamburg erstehen vor ihm zwei kraftvolle Persönlichkeiten. Ihren Erlebnissen folgt der Leser mit Spannung, um noch lange die Wirkung des Buches zu empfinden, wenn er es gelesen hat. Es ist etwas von dem Zauber der Heide, der sich über das tiefenste Buch ergiesst. Auch die kleinen und engen Menschen fehlen darin nicht; aber wir gewinnen ihnen psychologisches Interesse ab. An der Gestalt Uwe Karstens dürfte sich mancher aufraffen, der mit seiner Lage hadert. Hier ist der Lehrer des kleinen Dorfes gross. Jeder Lehrer kann das sein, wenn er seine Aufgaben gross erfasst. Schönes Geschenkbuch in jede Familie, für Lehrer ganz besonders.

**Fischer, Konrad.** *Der Schatzgräber*. Gotha, E. F. Thiemann. 400 S. Fr. 6.10, gb. Fr. 7.50.

Von dem Franzosenschatz hat der alte Feuerlein dem jungen Fuchsmüller so viel erzählt, dass dieser an die Richtigkeit der Erzählung glaubt, sich in den langen Nächten darum heimlich abmüht, um nach den Verwüstungen einer Wassernacht das Gesuchte in seinem eigenen Grund und Boden zu finden. Gerade rechtzeitig, um sich die Mühle vor der Auktion zu retten. Noch schwebt ein Prozess; denn der Graf, in dessen Wald Heinz gesucht, beansprucht den Schatz. Im entscheidenden Augenblick zeugt die schöne Tochter der Pfarrerswitwe für den Angeklagten. Der Leser weiss, das Buch endet mit zwei Glücklichen. Die Fabel ist nicht gerade neu; aber in Heinz und Elisabeth hat der Verfasser zwei starke Menschen gezeichnet; die scharfe Zeichnung anderer Persönlichkeiten kommt hinzu. Die Handlung ist spannend und voll das Interesse für die Personen. Ein stärkendes Gottvertrauen geht durch die Erzählung, die als Volksbuch einen grossen Leserkreis finden wird. Sehr schöne Ausstattung.

**Erdmann, Gustav Adolf.** *Wilhelm Jensen*, sein Leben und Dichten. Leipzig, Elischer. Fr. 3.40, gb. Fr. 5.40.

Schlicht und warm wird die einfache Geschichte von Jensens Leben erzählt und ein Bild schönen und glücklichen Menschendaseins vor uns entrollt. Von echter Begeisterung für seinen Gegenstand erfüllt, oft aus persönlichen Mitteilungen schöpfend, ist Erdmann ein guter Anwalt für den Dichter und sein Werk, dessen feine, formschöne Kunst uns Kindern eines realistischen Zeitalters schon etwas fremd geworden ist. Es ist das die erste umfassende Arbeit über Jensen. **Dr. P. S. Lomberg, Aug.** *Präparationen zu deutschen Gedichten*. Nach Herbartischen Grundsätzen. I. Heft: Uhland, Schwab und Kerner. 8. Aufl. 199 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.10. II. Heft: Goethe und Schiller. 6. Aufl. 274 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.90. III. Heft: Rückert, Eichendorff, Chamisso, Heine, Lenau, Freiligrath und Geibel. 6. Aufl. 226 Seiten. Fr. 3.80, gb. Fr. 4.80. IV. Heft: Gellert, Bürger, Herder, Hebel u. a. 258 S. Fr. 4.25, gb. Fr. 5.40. VI. Heft: Allmers, Avenarius, Keller u. a. 241 S. 4 Fr., gb. Fr. 5.10. Langensalza, Beyer & Söhne.

Wir möchten nicht alles gutheissen oder beachtet wissen, was diese Präparationen bieten (z. B. Anknüpfen des Liedes von Freiligrath „O lieb' so lang du lieben kannst“ an die Geschichte der frommen Ruth); aber manche Anregungen und Aufklärungen enthalten sie doch. Die Zahl der Auflagen zeugt für die grosse Verbreitung. Heft VI ist namentlich wertvoll durch die Gedichte neuerer Dichter, die es enthält und behandelt. **Schultz, Adolf.** *Der Unterricht im Deutschen*. Leipzig, Teubner. 4 Fr.

Das Buch eignet sich trotz mancher Schwächen zur Einführung in die Methodik des Deutschunterrichtes der verschiedenen Stufen, da es nicht nur eine Übersicht über das gesamte Stoffgebiet gibt, sondern auch eine Fülle von Literaturangaben und Auszügen aus pädagogischen Schriftstellern enthält. Der persönliche Standpunkt des Verfassers ist freilich vielfach veraltet; seine Forderung, dass jedes Lesestück nach den formalen

Stufen zerhackt werde (S. 42), oder dass die Onomatik (Wortlehre) „hauptsächlich bei der poetischen Lektüre“ „zur vollen Entfaltung“ komme, weisen wir heute rundweg ab. Die Lektüre wird nach einseitig moralischen Gesichtspunkten ausgewählt und darum Tell verworfen (des Apfelschusses wegen)! Ein so haarsträubender Schnitzer wie die Herleitung des deutschen „lesen“ vom lat. „legere“ verdient besonders angemerkt zu werden.

Dr. P. S.

**Heubach, H., Dr.** *Die Odyssee als Kunstwerk* (Bd. XII: Klassische Dramen und epische Dichtungen für den Schulgebrauch erläutert). Langensalza, H. Beyer. 172 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 2. 50.

Für den angehenden Lehrer berechnet, einem wissenschaftlichen Kommentar zur Seite, will dieses Buch durch plastische Gliederung und Charakterisierung der einzelnen Abschnitte die Behandlung der Odyssee zur Betrachtung als Kunstwerk erheben. In Band XIII der klassischen Dramen und epischen Dichtungen behandelt J. Stoffel Shakespeares *Coriolan* (70 S., Fr. 1. 10).

**Quade, Paul, und Donat, Gust.** *Der Aufsatz als Ergebnis des Unterrichts in der Literatur und den Realien*. Langensalza, H. Beyer & Söhne. 4. Aufl. 227 S. Fr. 3. 50.

Das Buch enthält 240 Aufsätze in Gliederung und Ausführung für Oberstufe der Volks- und Mittelschule, sowie für Fortbildungsschulen. Themata und Durchführung sind gut; aber selbständige Benützung, je nach den Verhältnissen.

**Troll, Max.** *Freie Kinderaufsätze* nach dem Prinzip des selbständigen Schaffens. Langensalza 1908, F. Beyer & Söhne. 120 S. Fr. 2. 10.

Die Aufsätze stammen aus der Mädchenschule, insbesondere den Oberklassen. Aus Hantierungen, aus der Schule, von der Strasse, dem Felde, von Festen wird da munter erzählt und unter „Kinderdichtungen“ weiter fabuliert. Natürlich geht diesen 230 Kinderaufsätzen eine Theorie des Aufsatzes voran. Sie ist lesenswert und das Büchlein selbst zum Studium wertvoll. Weitere Literatur verzeichnet der Verfasser am Schlusse.

**Wiederkehr, Gustav.** *Der Sach- und Sprachunterricht im ersten Schuljahr* auf Grund der Fibel „Unter uns Kindern“. 327 S. gr. 8<sup>o</sup> mit 15 Tafeln und 1 Farbentafel. 10 Fr.

— *Unter uns Kindern*. Eine Fibel für Stadt und Land, nach neuen Grundsätzen bearbeitet und mit einer methodisch-praktischen Anleitung versehen von Gustav Wiederkehr. Mit Bildern von Arpad Schmidhammer. Mannheim 1909, J. Bensheimer. 1.—5. Aufl. 144 S. Fr. 1. 35.

Hier ist Leben und Fortschritt. Was die Fibel in farbigen und schwarzen Bildern, in Text und Illustration bietet, das ist in der methodisch-praktischen Anleitung: Der Sach- und Sprachunterricht im ersten Schuljahr, psychologisch und pädagogisch begründet. Gut begründet aus der Erfahrung und reichem Studium heraus. Den Sach- und Sprachunterricht stellt der Verfasser in engste Beziehung zum Kindesleben. Erleben soll das Kind, was der Unterricht ihm bietet. Das zu vermögen, ist die Kunst des Lehrers. So weit eine Anleitung es vermag, hilft das Buch mit. Erzählung, Bildbesprechung (in der Fibel), Formen, Legearbeit, Zeichnen, Spiel, Gesang rücken mit der Sprachbildung und dem Schreiben (Gewinnung des Lautes, des Lautzeichens, Nachbildung des Lautes und des Lautzeichens) zu einer Einheit zusammen, in deren Mittelpunkt der behandelte Stoff (Siebenschläfer, Mutters Geburtstag, Scherenschleifer etc.) steht. Was das Kind erlebt, sieht, erfährt in seiner Umgebung, die Welt des Kindes, in Ernst und Scherz, Gut und Böses, das ist Gegenstand der schmucken, kinderfrohen Fibelbilder und des Textes. Stadt- und Landkind kommen auf die Rechnung. Dass die Fibel etwas gross geworden — für uns genügte sie fast für das zweite Jahr noch —, tut nichts. Warum, führt der Verfasser in der Anleitung aus. Sicher ist, dass die Kinder sich dieser Fibel freuen. Alle Anerkennung! Auch für den Inhalt des Fibeltextes. Da ist viel zu lernen. Lehrer und Lehrerinnen der Kleinen finden hier — für Frakturschrift — was sie lange suchten, und in dem Begleitbuch so viel, was zum Nachdenken, Erproben und Selbstarbeiten anregt, dass das Studium des Buches ein Gewinn wird. Reiches Material zum Zeichnen bieten die angefügten Tafeln zum Lehrstoff; künstlerisch schön und kindlich froh ist die ganze einheitliche Fibel-Illustration. Sehr warm empfohlen werden Fibel und Textbuch: Kein Elementarlehrer wird die

Anschaffung bereuen, auch wenn er praktisch (den Lektionen gegenüber) seine eigenen Wege geht und gehen muss.

#### Fremde Sprachen.

**Regel, Gesenius, Englische Sprachlehre.** Ausgabe B. Oberstufe. Verlag Hermann Gesenius. Halle, 1908.

Das Buch zeichnet sich durch eine glückliche Verbindung der Lektüre und der grammatischen Belehrung aus. Auf zirka neunzig Seiten findet sich eine recht hübsche Auswahl von grössern und kleinern Lesestücken, von denen jedes auch zum Studium eines bestimmten Kapitels aus der Grammatik verwertet werden kann. So wird an Hand dieser Lesestoffe dem Schüler auch in systematischer Anordnung die vollständige Grammatik geboten. Man befürchte indessen nicht, dass dadurch die freien Sprechübungen, wie sie der moderne Sprachunterricht mehr und mehr fordert, zurückgedrängt würden, enthält doch der Leseteil Abschnitte über die verschiedensten Verhältnisse des täglichen Lebens und bildet so reichlich Gelegenheit zur Einübung der Umgangssprache; u. a. gelangen drei Hölzelbilder (the Farm Yard, the Mountain Range, the City) zur Besprechung. Aus Krons „The little Londoner“ sind einzelne Kapitel aufgenommen. Daneben treffen wir auch eine Reihe von geschichtlichen Anekdoten. Ein reiches Übersetzungsmaterial will der Befestigung und Anwendung des grammatischen Wissens dienen. Ein Anhang bietet acht Gedichte, sowie eine Zusammenstellung der englischen Präpositionen mit ihren Abweichungen vom Deutschen, der sich sodann ein ausführliches Wörterbuch anschliesst. Das Buch erscheint für Knaben- und Mädchenschulen in gesonderten Ausgaben. Die Differenzierung tritt indessen nur im Leseteil hervor, indem einzelne Stücke ausgewechselt worden sind, je nachdem sie speziell den Knaben zusagen oder mehr den Interessenskreis der Mädchen berühren. Nicht unerwähnt bleibe auch der beigegebene Plan von London. -bl-r.

**Anstey, F., Vice Versa, a Lesson to Fathers** (The Gruno Series, No. 6). Verlag P. Noordhoff, Groningen, 1908. 282 S. gb. 4 Fr.

Ein Vater wird durch die Wirkung eines Zaubersteines in die Gestalt seines jungen Sohnes verwandelt und muss am Ende der Weihnachtsferien an dessen Stelle nach der Privatschule abreisen, während der in den Vater verwandelte Sohn im Geschäft zu Hause bleibt. Man kann sich denken, dass jeder seine Rolle schlecht spielt, und dass diese Verwandlung zu endlosen Überraschungen und Verwicklungen führt. Diese berühmte englische Knabengeschichte ist vom holländischen Verlag sehr gut ausgestattet und für Schulzwecke mit guten englischen Definitionen versehen worden. Wir halten zwar Übersetzungen schwerer Wörter für besser. Bei „strained (relations) = unfriendly, testily = in an irritated tone, pang = sharp pain, affably = politely, indulgent = too kind“ denkt kein Schüler an den genauen Begriff *gespannt, eigensinnig, Stich, freundlich, nachsichtig*. Zu Worterklärungen bietet der Unterricht ohnedies Gelegenheit genug.

B. G.

**Stopford A. Brooke, Geschichte der englischen Literatur.** Übersetzt von Dr. A. Matthias. Neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von J. Bube. Verlag Prof. G. Langenscheidt, Berlin. 140 S. gr. 8<sup>o</sup>. gb. Fr. 3. 40.

Stopford Brooke ist ein hervorragender Literaturhistoriker und sein „Primer of English Literature“, von dem hier die Übersetzung vorliegt, das verbreitetste Lehrmittel dieser Art. Für deutsche Leser und Studenten ist die Übersetzung aus verschiedenen Gründen wertvoller als das Original: 1. bietet sie ihm zahlreiche sachliche Anmerkungen; 2. macht sie auf Beziehungen zwischen den beiden Literaturen aufmerksam; 3. ist die so interessante Neuzeit bis auf die Gegenwart hinzugekommen, und 4. ist in einem Anhang von 16 Seiten für alle Eigennamen und Büchertitel die genaue Aussprache beigegeben. Es ist daher ein höchst wertvolles und auch zuverlässiges Lehr- und Nachschlagewerk für Studierende und Literaturfreunde.

B. G.

**Kleinschmidt, Max, Die wissenschaftliche Erlernung fremder Sprachen.** Hannover, 1909. Max Jänecke. 32 S. Fr. 1. 35.

Die Sprache ist eine Verstandestätigkeit, die nur durch Zergliedern und Koordinieren, wie durch mechanisches Auswendiglernen erworben werden kann. Die Grammatik ist die richtige und einheitliche Beschreibung des einer Sprache eigentümlichen

Gefühlsausdrucks. Auf diesen Voraussetzungen baut der Verfasser seine Methode auf: Konzentration der Zweckvorstellungen und Artikulationsempfindungen, Lautschrift, Entzifferung des Textes ohne Wörterbuch, Erweiterung des Sprachstoffes ohne mechanisches Auswendiglernen; immer ausgehend von einem Ganzen (Satz, Sprachstück). Ein Lehrgang der englischen Sprache (5 Mk.), den der Verfasser ankündigt, soll die praktische Gangbarkeit dieser Methode beweisen.

**O. Cury et O. Boerner.** *Histoire de la Littérature française.* Leipzig. 1908. Teubner. 387 p. gr. 8<sup>o</sup>. geb. Fr. 5. 80.

En écrivant leur *Histoire de la Littérature française*, M. M. Boerner et Cury ont doté la jeunesse studieuse et les amis du génie français d'un excellent ouvrage. Basé sur un plan fort judicieusement conçu, ce manuel s'exerce surtout à montrer l'enchaînement des périodes littéraires, le programme, le but et la valeur des différentes écoles; le côté original, novateur des maîtres de la littérature. On ne peut que louer les auteurs de ne pas s'être appesantis sur des détails biographiques, et d'avoir par contre fait une large place à l'étude détaillée des grandes œuvres classiques ainsi qu'à certaines œuvres du XIX<sup>e</sup> siècle. M. M. Boerner et Cury ont eu en outre des aperçus heureux, des critiques marquées au coin du bon sens littéraire, des jugements méritoires, ce qui fait que, sans innover beaucoup, leur livre prendra une place fort honorable parmi les nombreux manuels de ce genre. On ne peut que le recommander très vivement aux étudiants en philologie de langue étrangère, ils le liront avec plaisir, vu la clarté et la simplicité de sa méthode, et ils retireront de cette lecture les meilleurs fruits. Si l'on considère le point de vue auquel se placent les auteurs (Avant-Propos, lignes 1—10) ce manuel est, à notre avis l'un des meilleurs qui aient été écrits, sinon le meilleur.

Prof. L. B.-G.

**Fison and Ziegler's** *Select Extracts From British and American Authors in Prose and Verse.* 3<sup>d</sup> Edition. Revised by Dr. Regel and Dr. Kriete. Halle. Geseenius. 3. Aufl. 427 S. Fr. 5. 40.

Ein Buch, das vorzüglich geeignet ist, sich in die englische und amerikanische Literatur hineinzuarbeiten. Über jeden Dichter sind kurz gehaltene biographische Notizen an den Anfang jedes Kapitels gesetzt. Die beigefügten Auszüge aus den hauptsächlichsten Werken sind sorgfältig gewählt und geben zugleich Gelegenheit, den Dichter kennen zu lernen. Das Buch wird vor allem auch den Studenten an der Hochschule wertvolle Dienste leisten, wenn es sich um rasche Gesamtpetition der englischen Literatur handelt. Notizen bzw. Fussnoten zur Erklärung ungewöhnlicher englischer Ausdrücke, natürlich auch in englischer Sprache, werden willkommen sein. — Bildnisse der bedeutendsten Dichter, wie sie in *Bierbaums* Schulausgabe (Engl. Lit.) zu sehen sind, würden manchem Gedächtnis etwas nachhelfen und auch vorliegendem Werk wohl anstehen; man möge es in einer vierten Auflage nachholen.

Dr. W.

**Haberland,** *Unterrichtsbriefe für das Selbststudium lebender Fremdsprachen. Französisch von H. Michaelis und Prof. Dr. Passy.* Kursus I. Brief 6—10. Je 1 Fr.

In den Lektionen 20—40 werden sprachlich-grammatische Belehrungen und Übungen im schriftlichen, wie im mündlichen Ausdruck in anregender, sorgfältig aufbauender Weise fortgeführt zu schwierigeren Aufgaben. Die stetige Aussprachebezeichnung hält zu korrektem Sprechen an, und die Gespräche im Anschluss an eine Reise nach Paris, wie der verwendete Lustspieltext erweitern stetig den Wortschatz.

**Schrag, Arnold, Dr.,** *Abriss der englischen Grammatik.* Bern, 1908. A. Francke. 44 S. 1 Fr.

Zur raschen Einführung und Wiederholung fügt der Verfasser dem Untertitel bei. Wir möchten den zweiten Teil der Bemerkung betonen, um für die Anlage des Büchleins: Ausspracheübungen, Formenlehre, Exercices (24), das Verständnis zu finden. Als Ergänzung eines Elementarbuches zu nützlichem Drill wird es seine Dienste leisten, und zur Befestigung des Nötigen und Wesentlichen hat es der Verfasser auch geschrieben.

**Gerber, Fr.,** *The Sources of William Cartwright's Comedy.*

*The Ordinary.* Bern. 1909. G. Grunau. 82 S.

Abgesehen von dem Beitrag, den diese Dissertation für das englische Literaturstudium bedeutet, ist sie kulturgeschicht-

lich interessant für die frühere Stuartperiode durch die Streiflichter, die sie auf die Ordinaries (Speisehäuser), ihre Bedeutung und Gäste in jener Zeit wirft.

**Jegerlehner, J.,** *Sagen aus dem Unterwallis.* Bd. 6 der Schriften der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Basel, Verlag der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, 1909. Augustinerg. 8. 196 S. gr. 8<sup>o</sup>. Fr. 4. 50.

Wiederum einen Bündel Sagen hat sich Dr. Jegerlehner im Wallis geholt. Diesmal aus dem Unterwallis, die meisten in französischer Sprache aufzeichnend. Lehrer Coquoz in Marécottes hat ihm die im Guide et Légendes de Salvan gesammelten Sagen überlassen; das meiste hat er selbst erhört. Mancherorten war's schon zu spät, um etwas zu erfahren. Aber was uns diese Sammlung von Legenden aus den Tälern von Salvan — Fins-Hauts (29), Ferret (14), D'Entremont (19), de Bagnes (67), d'Isérables (4), Evolena (5) und d'Anniviers (45) — bietet, ist höchst wertvoll und interessant, nicht nur für den Ethnographen und Sprachkundigen, sondern für jeden, der an ursprünglicher Erzählweise Freude hat. Hier spricht noch die Alpstube, die nach Unterhaltung verlangte, ehe die Zeitung kam. Es sind reizende, auch schauerliche, mitunter derbe Geschichten darunter. Manch eine dürfte in Chrestomatien übergehen. Wir empfehlen Freunden des Wallis und der Sagenwelt überhaupt diese Sammlung; sie wird in den Ferien manchem Unterhaltung bereiten. Dem Verfasser danken wir für diese neue Gabe. Schön ist das Buch auch ausgestattet.

#### Geschichte.

**Lindner, Theodor, Prof. Dr.** *Weltgeschichte seit der Völkerwanderung.* Bd. V, 518 S. und Bd. VI, 577 S., je Mk. 5. 50. Stuttgart und Berlin, 1907 u. 1909, Cottas Nachf.

Band V behandelt die Kämpfe um die Reformation und den Übergang in die heutige Zeit; er ist dem Andenken Leopold von Ranke gewidmet. Band VI enthält das neue europäische Staatensystem, Absolutismus und Merkantilismus, die geistige Befreiung und Aufklärung, sowie einen Abschnitt über Asien und Afrika. — Die eingehende Besprechung der ersten Bände enthebt uns diesmal einer detaillierten Würdigung; um so mehr, als wir durchwegs die früher genannten Vorzüge des Werkes wieder finden. Ob Lindner die Reformation im allgemeinen oder ihre einzelnen Erscheinungsformen und ihre Ausprägung in verschiedenen Ländern bespricht, ob er sich über den Katholizismus und die Religionskriege äussert oder über die englische Revolution, Frankreich unter Ludwig XIV., über den aufgeklärten Despotismus und das „Geisteswerk“, ob er die Verhältnisse in China, Japan, Indien, Westasien oder in Afrika zeichnet, immer steht er auf hoher Warte; er ist weit-sichtiger Überblickler und scharfsinniger Beurteiler. Allerdings ist diese Weltgeschichte — dies kommt uns je länger je mehr zum Bewusstsein — in erster Linie für solche geschrieben, die mit dem Stoffe bereits vertraut sind, was uns aber gerade besonders angenehm berührt. Denn es gibt genügend Weltgeschichten, in denen zwar in gewandter und übersichtlicher Weise die Weltereignisse ineinandergereiht und geschildert sind, wo aber vor lauter Herbeiziehung von Kleinkram die Verfasser oft nicht zur Kombination, zur Erwägung und Vertiefung kommen. Anders hier; überall eine persönliche Stellungnahme, ein strenges Sichten und vorurteilsloses Prüfen und daraus hervorgehend eine sichere Schlussfolgerung, die vielleicht manchmal überrascht, aber immer fesselt und meist zur Beipflichtung zwingt.

Dr. H. Fl.

**Sodeur, G. Joh. Calvin.** (Aus Natur und Geisteswelt Nr. 247.) Leipzig, B. G. Teubner. 100 S. Gb. Mk. 1. 25.

Sodeurs kleines Buch gehört jedenfalls zu den guten der vielen Calvinschriften, die das Gedächtnisjahr gezeitigt hat. Am Anfang mutet es zwar stellenweise etwas trocken und lehrhaft an. Aber Calvins Persönlichkeit bietet eben in ihrer Verslossenheit, in ihrer strengen Gleichmässigkeit bei weitem nicht so viel Sympathisches und Ergreifendes wie Luther. Immerhin wächst der Genfer Reformator mit dem stets wachen Willen, mit der beispiellosen Macht über die Menschen lebendig aus dem Büchlein hervor. Sodeur scheint selbst einer calvinistisch-reformierten Gemeinde zu entstammen; in ihm bäumt sich nichts auf gegen die Lehre von der Prädestination. Interessant sind die Kapitel, wo Sodeur dem Einfluss Calvins bis

zu unseren Zeiten nachgeht; die machtvolle Entwicklung Nordamerikas will er fast ganz aus dem Calvinismus heraus begreifen. Am Schlusse bringt er in feiner Weise die calvinistische Weltanschauung in Beziehung zum modernen Determinismus. J. B.

**Kulturträger.** Berlin und Leipzig, Herm. Seemann Nachf. Jeder Band Fr. 1. 35.

Bd. 20. *Kopernikus* und das neue Weltsystem von *Leonhard Stahl* (135 S.). Nach einer Darstellung der geozentrischen Weltanschauung und des Kosmos der Griechen zeichnet der Verfasser den Lebensgang des Kopernikus, um darauf dessen astronomisches System und dessen Verhältnis zur neueren Astronomie zu beleuchten. Eine überaus klare, anziehende Darstellung macht die Lektüre des Buches angenehm.

Bd. 21. *Ulrich v. Hutten*, ein Vorläufer unserer Zeit, von Prof. Dr. *K. F. Jordan* (85 S.). Ohne die Fehler der Person und der Zeit zu verdecken, schildert uns das Buch das Leben und die Bedeutung dieses hervorragenden Trägers des Humanismus, seine politisch-sozialen und religiösen Reformgedanken und deren Verhältnis zur Reformation. Der Verfasser überschätzt Hutten nicht; gerade dadurch wird das Lebensbild wirkungsvoll.

#### Geographie.

**Kindermann, Karl**, Dr. phil. *Volkswirtschaft und Staat*. 59 Bändchen aus der Sammlung Wissenschaft und Bildung. Leipzig, Quelle & Meyer. 1908. 128 S. gb. Fr. 1. 65.

Kindermann behandelt in grossen Zügen, hin und wieder leider in etwas abstrakter Sprache, die Wechselwirkung zwischen Staat und Volkswirtschaft. Nach einem historischen Überblick werden die Verhältnisse der Gegenwart in den Vordergrund gerückt, wobei aber stets lehrreiche Vergleiche mit der Vergangenheit gezogen werden. Obwohl Deutschland im Mittelpunkt der Ausführungen steht, wird auch vielfach anderer Staaten gedacht. Wir lernen die Grösse und Verschiedenartigkeit der volkswirtschaftlichen Leistungen für den Staat und umgekehrt die mannigfaltige direkte und indirekte Mitarbeit des Staates am Volks- und Wirtschaftsleben im allgemeinen, an Landwirtschaft, Gewerbe und Handel im besondern kennen. Man darf dem Verfasser das Zeugnis ausstellen, dass er, in seinem Bestreben, objektiv darzustellen und zu urteilen, allen Parteien möglichst gerecht wird. Geleitet vom modernen Zeitgeist, bahnt er massvoll und energisch zugleich Wege zu neuen Entwicklungen oder Rückbildungen an. Die Arbeit zeugt von Einsicht und Mut; sie erkennt das vorhandene Gute an, lehnt alles Verfehlte und Unzweckmässige ab und weist auf die Bahn eines gesunden Fortschrittes hin, welche der Allgemeinheit Segen bringt. — Da namentlich in der Demokratie nicht bloss Staatsmänner und Politiker die öffentlichen Angelegenheiten beeinflussen, sondern alle Bürger sich einigermassen mit dem Etatswesen und mit volkswirtschaftlichen Fragen abgeben müssen, sei das Büchlein, das trefflich in die sogenannte Bürgerkunde einführt, bestens empfohlen. Dr. X. Fl.

**Kollbach, K.** *Aus der Alpenwelt*. 34. Bd. der Naturwissenschaftl. Jugend- und Volksbibliothek. Regensburg, G. J. Maier. 153 S. mit 12 Illustr. Br. Fr. 1. 60, gb. Fr. 2. 30.

Dieses Buch bietet uns neben kurzen einleitenden und abschliessenden Bemerkungen über die Alpen im allgemeinen und einer eingeflochtenen Schilderung der alpinen Pflanzen- und Tierwelt-Beschreibungen der Wanderungen durch die Gebiete, welche vom grossen Fremdenstrom durchflutet werden; wir lesen da vom Vierwaldstättersee, vom Gotthard, Berner Oberland, Genfersee, Chamounix und einer Frühlingswanderung nach Monte Carlo ans Mittelmeer. Der Verfasser befeisst sich einer poetischen Sprache und macht ausgiebigen Gebrauch von den traditionellen Erzeugnissen der Alpenpoesie. H.

**Geistbeck, Dr. M.** *Leitfaden der mathematischen und physikalischen Geographie*. Freiburg 1908, Herderscher Verlag. 186 S. Lwdr. gb. Fr. 2. 70.

Das Werkchen erschien zum erstenmal im Jahre 1879. Heute, nach dreissig Jahren, geht die 34. Auflage in die Welt hinaus. Jede neue Auflage wurde wieder einer gründlichen Durchsicht unterzogen und die Fachliteratur innerhalb der dem Büchlein gezogenen Grenzen sorgfältig verwertet. Das Buch soll ein Leitfaden sein in der Hand des Seminaristen und Ober-

Realschülers. Wer dann noch mehr in das interessante Gebiet sich vertiefen will, findet im Anhange ein reiches Verzeichnis einschlägiger Literatur bis in die letzten Jahre. Es gehört zu den besten Schulbüchern, welche die mathematische und physikalische Geographie eingehender behandeln. F. K.

**Heuberger, J.** *Kleine Heimatkunde von Steiermark*. Wien 1908, Pichlers Witwe. 48 S., 15 Abbildungen. 50 Rp.

Kurzer, anregend geschriebener und mit charakteristischen Abbildungen ausgestatteter Leitfaden für den Geographieunterricht in den Schulen des betreffenden Landesteiles. H.

**Tischendorf, Jul.** *Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen*. 5. Teil. Aussereuropäische Erdteile. Leipzig, Ernst Wunderlich. 15. Aufl. 306 S. Fr. 3. 80, gb. Fr. 4. 30.

Die Zahl der Auflagen dieses Buches beweist, dass die Lehrer sich darin gerne Rat und Auskunft holen über geographische Dinge, die sich sonst nur in grösseren Werken finden. Die Art der Darbietungen von Tischendorfs Präparationen ist den Lesern bekannt, so dass wir darauf nicht weiter eintreten müssen.

**Pegasusritte.** Auf dem Mosenross hinaus in die Welt. Ausgewählt von *A. Schaefer*. I. Spanien und Portugal. Hannover-List, C. Meyer. 86 S. 12<sup>0</sup> krt. 80 Rp.

Bilder aus der Länder- und Völkerkunde in Gedichten der deutschen und ausländischen Literatur nennt der Untertitel das Büchlein, um seinen Zweck zu bezeichnen. Gedichte von Schack, Uhland, Scheffel, Dahn, Longfellow, Byron usw. finden sich darin. Mancher Geographielehrer wird gern von der Sammlung Gebrauch machen.

#### Naturkunde.

**Schinz u. Keller.** *Flora der Schweiz*. 1. Teil. Exkursionsflora. 3. Auflage. Zürich 1909. Albert Raustein. 648 S. 135 Fig. gb. Fr. 6. 80.

Wenn ein systematisches Werk in so kurzer Zeit die dritte Auflage erlebt, so ist dies nicht nur ein vorzügliches Zeugnis für die Aufnahme, die es gefunden, sondern vor allem auch für das unermüdete Bestreben der Herausgeber, es mit den neuesten Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung in Einklang zu bringen. Der Umstand, dass die diesbezüglichen neuesten Untersuchungen zum grössten Teil von den Verfassern selbst durchgeführt wurden, muss den Wert des Buches nur erhöhen. Wer die neue Auflage nur oberflächlich durchblättert, ahnt wohl kaum, welche Riesenarbeit die Umänderung der Nomenklatur nach den vom Wiener Kongress aufgestellten internationalen Regeln verursachte, wie viel zeitraubendes und geduldforderndes Literaturstudium oft die Eruiierung der nunmehr gültigen Bezeichnung einer einzigen Spezies verlangte. Dafür darf aber die dritte Auflage, wie kaum ein anderes floristisches Werk, Anspruch auf Zuverlässigkeit machen. Wir dürfen annehmen, dass wir an dem Punkte angekommen sind, da von den Botanikern selber am unangenehmsten empfundene Umlernen der wissenschaftlichen Bezeichnungen auf absehbare Zeit hin aufhören wird. Die Einführung in die jetzt gültige Nomenklatur wird dadurch ausserordentlich erleichtert; dass sowohl die Synonyme aus der Gremlichen Flora, als auch diejenigen aus der 1. und 2. Auflage der vorliegenden Flora im Hauptregister eingereiht und durch besondern Druck hervorgehoben sind. Aber auch in anderer Beziehung bringt die „Flora“ Neuerungen, die vom Fachmanne wie vom Laien lebhaft begrüsst werden müssen. Einmal finden wir ein genaues, alphabetisch geordnetes Verzeichnis aller botanischer Fachausdrücke, die in Wort und Bild erläutert werden. Dann sind nun auch, soweit es im Rahmen einer Exkursionsflora möglich war, die Grenzgebiete unserer Nachbarländer berücksichtigt worden. Und endlich ist die Bearbeitung sämtlicher Familien dadurch eine viel gleichmässiger geworden, dass die Zahl der Mitarbeiter wesentlich reduziert wurde. Möge die Neubearbeitung der „Flora“, um die uns die Botaniker anderer Länder beneiden, durch eine allgemeine Einführung an Schulen und durch eifrige Benutzung von Seite aller Pflanzenfreunde wenigstens eine ideelle Anerkennung finden — von einem materiellen Erfolg ist wohl angesichts des Umstandes, dass trotz der mühevollen Umarbeitung und Erweiterung der Preis der gleiche geblieben ist, kaum zu sprechen. —r.



**Der Mensch und die Erde** von *Hans Kraemer*. Berlin W. 57. Bong & Cie. Lief. 76–81, je 80 Rp.

Wie Tee und Kaffee gepflanzt, geerntet und versandt, wie die Nutzhölzer verwendet, wie die Gärungsvorgänge industriell verwertet werden, das zeigen uns diese Lieferungen in klarem Wort und in einer Fülle vorzüglicher Illustrationen. Wir sehen in die modernen Konservenfabriken, Mülereien, in die Papierfabrik, die Brauereien, die Schaumweinfabrikation hinein und verfolgen die Bereitung des Weins und des Branntweins; die Reifung der Käse, die Tabakgärung, die Wirkung der Mikroorganismen in der Landwirtschaft usw., und lernen zugleich die Träger der Forschung kennen, welche die Bedeutung der pflanzlichen Mikroorganismen für die Menschheit erschlossen haben. Es ist ein ungemein interessantes und durch tausenderlei Betriebe ins tägliche Leben übergreifendes Gebiet, das Dr. Oppenheim in dem Kapitel „die pflanzlichen Mikroorganismen und die Menschheit“ behandelt.

**Donle, W., Dr. Lehrbuch der Experimentalphysik** für den Unterricht an höhern Lehranstalten. Vierte verbesserte Aufl. Mit 420 Abb., eine Spektraltafel und 560 Übungsaufgaben. Stuttgart, Fr. Grub, 385 S., geb. Fr. 4. 80 und vom gleichen Verfasser: *Grundriss der Experimentalphysik* für höhere Lehranstalten. 3. verbesserte Auflage. Mit 294 Figuren und 293 Übungsaufgaben. 1908. 287 S., gb. 4 Fr.

Beide Lehrmittel stehen in enger Beziehung zu einander. Der Grundriss ist eine um schwierigere Partien gekürzte Wiedergabe des Lehrbuches. In der Anordnung weichen die beiden Bücher allerdings häufig voneinander ab. Knappe, klare Darstellung, Hervorhebung des Wichtigen, auch im Druck, zahlreiche Übungsaufgaben sind Vorzüge, die ein rasches Aufeinanderfolgen der Auflagen bewirkt haben. Die Ausstattung in Druck und Figuren ist sehr gut. Zwei sehr empfehlenswerte Bücher.

*Th. G. Kosmos, Handweiser für Naturfreunde*. Herausg. vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. 12 Hefte. Fr. 3. 85. (Für Kosmosmitglieder kostenfrei.) Stuttgart, Franksche Verlag.

Über die Reichhaltigkeit in Text und Bildern dieser vorzüglichen Zeitschrift orientiert jeweils die Inhaltsübersicht der einzelnen Hefte in unserer Beilage „Das Pestalozzianum“; aber wir können uns nicht versagen, auch hier auf die Publikationen des Kosmos hinzuweisen, da auf den Winter die Bibliotheken wieder ihre Bestände mustern. Ausser den anregenden Kosmosheften mit ihrem Beiblatt Haus, Garten und Feld und den besonderen Beilagen Wandern und Reisen, aus Wald und Heide, veröffentlicht der Kosmos in prächtigen Bändchen schöne Monographien. Die jüngste ist von

**Floericke, Kurt, Dr. Kriechtiere und Lurche Deutschlands** 112 S. Fr. 1. 35.

Mit seinen anschaulichen Schilderungen ist dieses Bändchen so recht geeignet, Vorurteile gegen die kriechende Welt zu zerstören und die Freude am Beobachten zu fördern. Auch der Kenner wird diese Darstellungen gerne lesen. In gleich schöner Ausstattung präsentieren sich die übrigen Bändchen des Vereinsjahres 1909, alsda sind:

**Francé, Bilder aus dem Leben des Waldes**. Ein Bändchen mit reizvollen Darstellungen. **Meyer, Wilh., Dr. Der Mond**. Eine Monographie, in der Wissenschaftlichkeit und populäre Vortragskunst sich angenehm vereinigen. **Bölsche, Wilh. Der Mensch der Urzeit**. In diesem Bändchen führt uns der Verfasser in geradezu fesselnder Weise in die Probleme der Menschheitsforschung ein. **Sajó, Die Biene**. Leben und Behandlung der Biene treten dem Leser da so interessant vor die Augen, dass er mit neuer Freude das nützliche Insekt beobachten wird. Alle die fünf Bändchen gibt der Kosmos seinen Mitgliedern samt dem Handweiser für Mk. 4. 80 (Fr. 6. 55), plus Porto. Das ist gewiss billig.

#### Musik.

**Storck, Karl, Dr. Geschichte der Musik**. 2. Aufl. 4.—7. Tausend. 12 Lief. je Fr. 1. 35. Stuttgart, Muthsche Verl. Lief. I und II.

So günstig war die Aufnahme der ersten Ausgabe dieses schönen Werkes, dass rasch eine zweite Auflage nötig wurde, die der Musik seit Beethoven eine ausführlichere Darstellung widmen wird. Dem „Liebhaber zur Gemütsergötzung“ denkt

sich der Verfasser sein Buch. Wer die Einleitung, die Kapitel über die Musik der Zigeuner, die Lyrik der Troubadours oder den Minnegesang liest, freut sich der Auffassung und Behandlung, welche hier die Musik und ihre Entwicklung erfährt. Der Musikfreund und der Musiker schätzen die Vorzüge dieses Buches, und wir empfehlen die neue, schön ausgestattete Auflage gerne unsern Lesern; sie finden darin viel Anregung.

**W. Klatte, Franz Schubert**. (Bd. 22 und 23. Die Musik, Sammlung illustr. Einzeldarstellungen von Rich. Strauss) Berlin. Marquardt, 113 S. mit 15 Votbildern und 20 Faksimiles. Kart. 4 Fr.

Wer kennt nicht Schuberts Lieder? Aber wie viele, selbst eifrige Musikfreunde, wissen Näheres aus seinem Leben, kennen die Vielseitigkeit seines Genies? Hier ist das Leben des fruchtbarsten Komponisten, das sich zumeist in kleinbürgerlichem Kreis bewegte, liebevoll dargestellt, und dem Lebensbild ist eine eingehende Würdigung von Schuberts Werken gegeben. Es liegt eine feine Art in der ganzen Behandlung des Stoffes, die uns das hübsche Bändchen eigentlich lieb macht. Zahlreiche Bildnisse von Schubert und seinen Freunden (Bauernfeld u. a.) sind dem Text beigelegt. Wertvoll sind auch die zahlreichen Wiedergaben von Kompositionsblättern. Freunde der Musik machen sich und andern mit dem Bändchen grosse Freude.

**Kühne, Bonifaz. Aus der Lieder Heimat**. 100 Schweizer Lieder für Gesang oder Klavier allein. Zürich, Gebr. Hug. Fr. 1. 50.

Unsere besten Volkslieder in Schriftsprache und Mundart sind hier zu einer Sammlung vereinigt, die bei frohen Anlässen die jungen Schweizer begleiten und sie ihrer heimischen Sangesweisen sich freuen lassen wird. Im alten, guten, eingewurzelten Volkslied liegt immer noch neue Kraft und neue Freude. Für 59 Lieder ist noch der französische Text beigegeben. Das Arrangement für Klavier ist mit Geschick durchgeführt; die Texte wurden einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen. Das Bändchen wird in sangesfrohen Kreisen, in Familie und Verein willkommen sein und verdient Empfehlung.

**O. Schmid. Historische Schweizer Märsche und Signale**. Zürich, Gebrüder Hug.

In dem rührigen Verlag der Gebr. Hug erschienen eine Reihe schweizerischer Märsche und Signale, die Prof. Schmid in Dresden in einer Marschsammlung der grossherzoglichen Hofbibliothek zu Darmstadt fand und für Klavier setzte. Sicherlich wird mancher an den alten, auch musikhistorisch interessanten Weisen gefallen finden. Besonders der erste Marsch ist ein Prachtstück an gedrungener Kraft, der einen unwillkürlich an Hodlersche Kriegsgestalten gemahnt.

**G. Baldamus. Sechs Männerchöre**. Op. 78. Berlin, Fr. Vieweg. Fr. 1. 35.

Ansprechende, wohlklingende Kompositionen, die die klanglichen Eigenarten des Männerchors sorgfältig ausnützen. Am besten geraten scheint mir die erste Nummer, während die zweite nicht viel Originalität bekundet und die dritte süßlich anmutet. Alle Lieder lassen sich jedoch als dankbare Konzertnummern verwenden, und werden von einem gutgebildeten Chor gesungen, einen guten Eindruck machen. Schön ist der Friede von Hecht. Eine Illustration des bekannten Gedichtes aus der Braut von Messina. Wirkungsvoll ist die Wechselrede zwischen Tenören und Bässen mit dem imposanten Schluss.

**F. Lubrich. Der Kirchenchor**. Eine Sammlung leicht ausführbarer Motetten und geistlicher Lieder aus alter und neuer Zeit, für dreistimmigen gem. Chor. Verlag: Bunzlau, Kreuschmer. Op. 90. Fr. 3. 60. 4 Fr.

Eine Sammlung von Liedern für Kirchenchor, die in allen Gemeinden willkommen sein wird, wo man zur Verschönerung des Gottesdienstes an Festtagen nur beschränkte Mittel zur Verfügung hat. Die Lieder sind für Sopran, Alt und mittlere Männerstimme gesetzt. Sie sind aus dem ursprünglichen vierstimmigen Satz meistens geschickt und wohlklingend zu einem dreistimmigen, mit leicht fasslicher Stimmführung, reduziert. Den Liedern von ältern und neuern namhaften Komponisten, die vom Verfasser geschickt zusammengestellt und nach Hauptfesttagen geordnet sind, hat F. Lubrich ein paar eigene Lieder beigelegt.

E. F.